

Kritik an Kürzungsplänen

Staatssekretär Wilhelm Schäffer besucht die Stiftung „Maßarbeit“

■ **Herford** (lek). Drei Männer stehen in der Aa. Sie tragen Gummistiefel und haben Spitzhacken in Händen. Nach und nach schlagen sie Steine vom Grund des Flusses. So entstehen Schrägen, die Fischen ermöglichen, den Fluss hoch zu schwimmen.

Einige Meter weiter oben schauen ihnen vom Geländer des Deichtorwalls Männer in Anzügen zu. Darunter nordrhein-westfälische Staatssekretär für Arbeit Integration und Soziales, Wilhelm Schäffer, sowie der SPD-Bundestagsabgeordnete Stefan Schwartze. Gemeinsam wollen sie sich ein Bild von der Arbeit der evangelischen Stiftung „Maßarbeit“ machen.

Ziel der Stiftung ist es, Langzeitarbeitslos zurück in den Beruf zu bringen. „Dazu brauchen wir geförderte Beschäftigungsverhältnisse“, sagt Stiftungsvorstand Herbert Busch-Prüßing. Oftmals sei es unmöglich, Langzeitarbeitslose zurück in den „ersten Arbeitsmarkt zu bekommen.“

Derzeit hat die Stiftung für ihr „Gewässerentwicklungsprojekt Weser Werre Else“ 80 Langzeitarbeitslose angestellt. 40 davon im Kreis Herford. „Eine Hälfte arbeitet als Ein-Euro-Jobber, die andere ist für ein Jahr sozialversicherungspflichtig angestellt“, sagt Busch-Prüßing. Nach derzeitiger Lage dürften

Ein-Euro-Jobber maximal für sechs Monate angestellt werden. Für die anderen Angestellten des Projekts läuft die Förderung nach einem Jahr aus. Dann endet die Zusammenarbeit.

„Diese Förderung will Bundesministerin von der Leyen kürzen“, sagt Schäffer. Dabei sei die geförderten Beschäftigung ein Gewinn, besonders für die Arbeitslosen. „Sie bekommen wieder eine Tagesstruktur und das Gehalt kommt zusätzlich zu den Transferleistungen des Staates“, sagt Schäffer. Busch-Prüßing fordert daher ein Umdenken. „Arbeitsplätze müssen über Jahre gefördert werden.“ Arbeit gebe es genug, auch in Herford.



Für längere Förderung: Staatssekretär Dr. Wilhelm Schäffer (links) und Maßarbeit-Vorstand Herbert Busch-Prüßing.

FOTO: KRAUSE